№ 10. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Sonnabend den 2. Februar

Achtundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Bekanntmachung.

In Folge Aufforderung der Königl. Regierung und des Landraths-Amts vom 20. d. M. im Kreisblatte № 4 erklären wir uns zur Annahme von Beiträgen für die Ueberschwemmten im Guhrauer Kreise hierdurch bereit und ersuchen, diesfällige milde Gaben in unserer Kasse an Herrn Kämmerer abzuführen.

Ratibor den 29. Januar 1850.

Der Magistrat.

Was sollen die Reichstagsabgeordneten in Erfurt?

Die Verschiedenheit der Beantwortung dieser Frage bewegt jetzt die Gemüther derjenigen Deutschen, in denen der Sinn für Wohl und Wehe ihres Gesammtvaterlandes noch lebendig ist. Die Einen, welche dessen Geschicke nur durch Abgeordnete des Volks, mit Ausschluß jeder Theilnahme der Regierungen, bestimmt sehen wollen, verweigerten die Wahlen nach Erfurt. „Lieber soll gar nichts zu Stande kommen, damit unsere Zustände erst recht schlecht werden: dann ist Hoffnung auf Besserung." Sie möchten irren: dieser Weg der Krankheit führt weit wahrscheinlicher zum Tode aller Einheit und Freiheit des Volkes. Die Andern sind zur Wahl bereit gewesen, aber ihre Abgeordneten sollen auf die deutsche Reichsverfassung, wie sie von Berlin aus abgeändert worden, nicht sofort eingehen; Punct für Punct, an denen die Nationalversammlung fast ein Jahr lang berathen, sollen noch einmal genau durchgenommen werden, ehe man den Abschluß der bundesstaatlichen Verbindung auf diesen Grundlagen ausspricht. Ganz entgegengesetzte Beweggründe der Parteien führen zu dieser Ansicht. Die Männer der Reaction möchten aus der Reichsverfassung, wie sie nun vorliegt, noch gar Vieles von den Rechten des Volkes und von der Stärke der Reichsregierung wieder weggeschafft wissen, damit es in den Einzelstaaten wieder ganz zu der alten Herrschaftsweise komme, zu den Vorrechten des Adels und des Reichthums und zu der herkömmlichen Hintenansetzung aller übrigen Volksklassen. Die Männer des Volks aber möchten den Regierungen gegenüber von den Bestimmungen der Frankfurter Reichsverfassung manche wieder erobern, wenn sie auch fühlen, daß ihnen dazu unter den gegenwärtigen Umständen die Kraft und die Unterstützung des Volkes selbst gänzlich fehlen möchte, die ja auch der Nationalversammlung nicht in dem Maße zu Theil geworden, daß ihre Beschlüsse zu Thaten werden konnten.

Die Dritten sagen: unsere Abgeordneten müssen in Erfurt zunächst die vorgelegte Reichsverfassung rasch annehmen, damit nur erst die Thatsache des deutschen Bundesstaates feststehe. Darauf allein beruht die Hoffnung, daß sich auch die zögernden und die sich weigernden Staaten noch anschließen werden; dadurch allein kann den Gefahren begegnet werden, die vom Frankfurter Interim aus mit Herstellung der alten Bundeszustände unter Ausschluß jeglicher Volksvertretung von der Theilnahme an der Regelung der vaterländischen Angelegenheiten uns bedrohen.

Die deutsche Partei in Berlin hatte am **4.** Januar einen Aufruf im letzteren Sinne an die preußischen Wähler erlassen. Derselbe war jedoch mehrfach mißverstanden worden und ihm ist daher ein zweiter vom **16.** Januar gefolgt, worin insbesondere hervorgehoben wird, daß es allerdings den Wählern nicht gezieme, ihre Abgeordneten durch Instructionen binden zu wollen und Männer nach Erfurt zu senden, die im rechten Augenblicke nicht das Rechte zu thun wissen und durch vorherige Versprechungen am freien Handeln gehindert sind.

„Der Wahlspruch: Annahme der Maiverfassung ohne vorgängige Revision," sagt der Aufruf an die preußischen Wähler weiter — „ist uns mehr ein Prüfstein der politischen Einsicht in dasjenige, was dem Vaterlande noth thut,

der Liebe zum großen Werke der deutschen Einigung, als eine Vorschrift für das Verhalten der Abgeordneten in jedem einzelnen Fall. Nichts anderes fordern wir von den Männern unserer Wahl, als daß sie die Verwirklichung des Bundesstaates ihre erste Sorge sein lassen und als ihre heiligste Pflicht erkennen.

Zur Erfüllung dieser Pflicht gehört es, daß sie diejenigen Uebergangsbestimmungen, die erforderlich sind, um den Bundesstaat in seinem dermaligen Bestande schnellkräftig zu organisiren, schleunigst in Berathung nehmen und wir würden es als ein glückliches Ereigniß bezeichnen, wenn der Verwaltungsrath sich über solche Bestimmungen einigte, die der Reichstag zugleich mit der Verfassung im Ganzen annehmen könnte.

Ob nach erfolgter Annahme der Verfassung auf die Berathung einzelner Abänderungen eingegangen, ob dieselbe im verfassungsmäßigen Wege vorgenommen werden soll, oder ob man sich zu diesem Behufe über eine andere Abstimmungsart verständigen will, und welches der geeignete Zeitpunct für eine solche Berathung sein wird, — alle diese Fragen wird heut zu Tage auch der Weiseste nicht beantworten können, weil ihre Beantwortung von deutschen und europäischen Verwicklungen abhängt und daher der Einsicht und der Vaterlandsliebe der verbündeten Regierungen und des Reichstages überlassen werden muß.

Sobald der Verfassungsentwurf vom 28. Mai v. J. zum Grundgesetz des Bundesstaates erhoben ist, sobald unser König die Zügel des Reichsregiments ergriffen hat und das Fürstencollegium organisirt ist, sobald die großen Fragen der militärischen und industriellen Einigung Deutschlands in den Vordergrund getreten sind und das Vertrauen und die Hoffnung der Nation auf's neue belebt haben, dann wird die unheimliche Schwüle weichen, die sich jetzt über Deutschland lagert, weil Jedermann von der Empfindung durchdrungen sein wird, daß endlich das Recht und die Macht in Eine Hand gelangt ist. Dann ist für den Reichsvorstand der Augenblick gekommen, um, die Maiverfassung in der Hand, die Unterhandlungen mit den vier Königen abermals aufzunehmen und die mächtige Anziehungskraft von 22 Millionen vereinigter Deutschen als Unterhandlungsmittel wirken zu lassen.

Wenn aber der Reichstag den auf ganz Deutschland, mit Ausnahme Oesterreichs, bezeichneten Entwurf vom 28. Mai auf die engen Maße des dermaligen Bundesstaates einschränken wollte, dann wäre der Gedanke einer Einigung Deutschlands aufgegeben, die Königreiche wären recht absichtlich zurückgestoßen und auch die Bundesgenossen würden einer nach dem andern, die größern voran, das gemeinsame Lager verlassen: Preußen würde vielleicht um einige Kreise oder Bezirke sich vergrößern — wahrlich, ein ärmliches Ziel für so große Mühen!

Mitbürger! daß es soweit nicht kommen möge, deßhalb rufen wir Euch den Wahlspruch zu: Annahme der Reichsverfassung im Ganzen! Wir brauchen Euch vor den offen ausgesprochenen Absichten Derjenigen nicht zu warnen, die durch eine vorgängige Revision die Grundlagen des Bundesstaates vernichten, die ihre reactionären, in Berlin gescheiterten Pläne in Erfurt wieder aufnehmen wollen, und denen diesem Ziele gegenüber die deutsche Sache ein Nebenzweck ist. Laßt Euch aber auch von ehrenwerthen, doch allzu besorglichen Männern nicht abwendig machen, die wegen einzelner Bedenklichkeiten der vorgängigen Revision das Wort reden, und weil sie im Grunde mit uns sympathisiren, die Revision in kürzester Frist vollenden zu können meinen. Darin täuschen sie sich. Hat der Reichstag, statt zu handeln, erst einmal zu revidiren begonnen, so ist er in die Macht der Hinderer und Zerstörer gegeben, und zum Hohngelächter schadenfroher Gegner erstickt der Bundesstaat in der Geburt.

Mögen die preußischen Abgeordneten, die zu den verständigen und wohldenkenden Männern der Nation gehören, im einmüthigen Handeln sich begegnen; mögen sie mit kühnem und raschem Entschluß den Ränken zuvorkommen, die um Preußen von inneren und äußeren Feinden gesponnen werden; mögen sie, dem bedenklichen Interim gegenüber, die vollendete Thatsache des Bundesstaates in die Wagschaale werfen!"

(Rchs.=Anzgr.)

Arbeitervereine nach ihren praktischen Tendenzen für das öffentliche Wohl.

(Aus d. Leipz. Tgbltt.)

Unter allen Vereinen, welche die Bewegung des Jahres 1848 hervorrief und die sich bis heute erhalten haben, wurde keiner so sehr verkannt und öffentlich und heimlich angefeindet, als der Arbeiterverein; und es möchte wohl zeitgemäß sein, seine Bestrebungen von seinem Entstehen an bis heute in der Kürze zusammenzustellen, um Jedem Gelegenheit zu geben, sein bisheriges Wirken in der Wahrheit gemäß zu beurtheilen.

Der Druck, unter welchem der Arbeiter seither in Verbindung mit dem bestehenden Bevormundungssysteme der Gewerbe schmachtete, wurde von einem großen Theil derselben um so mehr gefühlt, je mehr die fortschreitende Bildung diesen sehr unbeachteten Stand zu dem Bewußtsein brachte, daß auch der Arbeiter als Mitglied der menschlichen Gesellschaft gleiche Ansprüche zum Leben an dieselbe habe.

Um aber diese Ansprüche zur Geltung zu bringen, galt es, eine Menge altherkömmlicher Mißbräuche und Gewohnheiten abzuschaffen, und somit das Gewerbewesen den Forderungen der Zeit anzupassen.

Bestrebungen des Einzelnen oder einzelner Orte konnten, wie vorauszusehen, nicht zum Ziele führen; es mußte daher

eine Vereinigung, Organisation, sämmtlicher deutschen Arbeiter in's Leben treten, was auch durch den Arbeitercongreß in Berlin im vorigen Jahre geschah.

Bildung des Arbeiters war das erste Bedürfniß, welches gleichzeitig aus allen deutschen Gegenden laut hervortrat. Wenn man das Treiben der Arbeiter von jeher beobachtete, so mußte man natürlich immer darauf kommen, daß ihnen Bildung mangele; und die Geschichte lehrt, daß einzelne gelehrte Männer es sich angelegen sein ließen, den Arbeiter so viel als möglich auf eine höhere Stufe der Bildung zu bringen, und deßhalb ihren Einfluß bei den Behörden einzelner Orte geltend machten, auch selbst Opfer nicht scheuten, um Institute in's Leben zu rufen, welche es dem Arbeiter möglich machten, sich mehr und mehr auszubilden.

Es waren also Anstalten vorhanden, welche dem Arbeiter behufs seiner Bildung offen standen; aber sie waren nicht allgemein, unvollkommen, daher dem Zwecke nicht entsprechend. Es galt in neuerer Zeit, die vorhandenen Bildungsanstalten dem allgemeinen Bedürfniß anzupassen, mehr zu erweitern, hauptsächlich aber die Arbeiter selbst denselben zuzuführen und von der bisherigen Lebensweise abzubringen.

Der Arbeiter, in seinem bisherigen Abhängigkeitsverhältnisse nur bestimmt, die ganze Woche hindurch vom Morgen bis zum Abend für seinen Herrn oder Meister zu arbeiten, hatte zu wenig Gelegenheit, die bestehenden Anstalten zu benutzen, und suchte sich für die wöchentlichen Anstrengungen Sonntags zu entschädigen. Der größte Theil glaubte auch dann nur das Leben recht zu genießen, wenn er seinen Leidenschaften freien Lauf ließe. Die Zahl der hoffnungsvollen Jünglinge, welche auf diese Art dem Trunke, Spiele, u. s. w. zum Opfer fielen, ist groß!

Ueberall ergriffen die Arbeiter das gesetzlich garantirte Recht der freien Vereinigung. Aus den früher abgehaltenen Arbeiterversammlungen bildete sich in Leipzig nach kurzer Zeit der noch bestehende Arbeiterverein, welcher durch die Beschlüsse des Berliner Arbeitercongresses eine feste Grundlage erhielt und sich die Aufgabe stellte, durch gemeinschaftliche Berathungen die Mittel und Wege aufzusuchen, durch welche die Lage der arbeitenden Klasse verbessert, auf welche Weise die nothwendige Bildung am sichersten erzielt werden könne, und was endlich zu thun sei, um den Arbeiter von der erdrückenden Macht des Capitals frei zu machen. Obwohl nun dieses Problem noch nicht zur richtigen Lösung gelangt ist, so hat sich doch der Arbeiterverein in Leipzig mit sämmtlichen deutschen Arbeitervereinen durch das seither bestehende Centralcomité dahin geeinigt, Folgendes zu thun.

(Schluß folgt.)

Lokales.

Polizeiliche Nachrichten.

Am 29. Januar c. ist des Abends in der großen Vorstadt aus einer Nebenstube:

1. ein brauner Rock mit glattbraunem Orleans gefüttert,
2. ein schwarzer Rock mit schwarzgemustertem Orleans gefüttert,
3. ein Paar graue Bukskins = Beinkleider mit blauen Streifen,
4. eine schwarze Atlas = Weste inwendig grau Kittai-Futter,
5. ein schwarzseidnes Tuch mit hellrothen Streifen,
6. ein blau gemustert seidnes Tuch,
7. ein Paar Beinkleider, schwarzgrundig, braun und grün gestreift,
8. ein hellblaues Atlastuch

gestohlen worden. Im Betretungsfalle sind die Gegenstände anzuhalten und mit deren Besitzer hier abzuliefern.

Ratibor den 30. Januar 1850.

(Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Markt = Preis der Stadt Ratibor
vom 31. Januar 1850.

Weizen: der Preuß. Schffl. = rtlr. 26 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 17 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Schffl. = rtlr. 24 sgr. = pf. bis = rtlr. 27 sgr. = pf.
Gerste: der Preuß. Schffl. = rtlr. 18 sgr. = pf. bis = rtlr. 23 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Schffl. = rtlr. 27 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 3 sgr. = pf.
Hafer: der Preuß. Schffl. = rtlr. 15 sgr. = pf. bis = rtlr. 18 sgr. = pf.
Stroh: das Schock = rtlr. = sgr. bis 2 rtlr. 20 sgr.
Heu: der Centner = rtlr. 16 sgr. = pf. bis = rtlr. 20 sgr. = pf.
Butter: das Quart 12 bis 14 sgr.
Eier: 3 für 1 sgr.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor

Allgemeiner Anzeiger.

Gustav-Adolph-Verein.

Den Mitgliedern des hiesigen Zweigvereins der Gustav = Adolph = Stiftung theilen wir gemäß § 8, 5 unserer Statuten folgenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß pro 1849 ergebenst mit.

I. Einnahme:

	Rth.	Sgr.	Pf.
1) Kassenbestand aus dem Jahre 1848		28 Sgr.	4 Pf.
2) ein Geschenk aus Zaudiß .	2 Rth.	— „	— „
3) aus der Parochie Neustadt eingesandt	12 „	10 „	6 „
4) in der Parochie Ratibor gesammelt	49 „	26 „	2 „
Summa	65 „	5 „	— „
Davon dem Vereinsboten .	3 „	— „	— „
Bleiben	62 „	5 „	— „

II. Ausgabe:

	Rth.	Sgr.	Pf.
1) Statutenmäßig an den Vorstand des schls. Hauptvereins zu Breslau	41 „	13 „	4 „
2) der Gemeinde Zülz zur Abhaltung des Gottesdienstes .	12 „	— „	— „
3) der Gemeinde Rosenberg zum Kirchenbau . . .	8 „	— „	— „
Summa	61 „	13 „	4 „
Folglich bleiben Bestand .	— Rth.	21 Sgr.	8 Pf.

Ratibor den 27. Januar 1850.

Der Vorstand des hiesigen Zweigvereins der G. A. Stiftung.

Redlich. Wollenhaupt. Brünner. Engelmann. Kelch. J. Guttmann.

Fluide Vegetal.

Mit diesem nur aus Vegetabilien bereiteten und deshalb durchaus unschädlichen Färbungsmittel kann man binnen wenigen Tagen grauen und verbleichten Haaren die schönste, natürlichste, braune oder schwarze Farbe dauernd ertheilen.

Das Flacon mit Gebrauchsanweisung à 20 Sgr.

C. A. Kahle,
Coiffeur.

Wiener Glacée - Handschuh

weiß und **couleurt** empfing in großer Auswahl und empfiehlt billigst.

L. Heilborn.

Bimstein - Seife
in 2 Sorten à 5 Sgr. und 3 Sgr.

Mittelst dieser Seife kann man die Haut auf eine Weise reinigen, wie es keine andere Seife vermag und selbst den rauhesten Händen nach kurzer Zeit eine zarte Weichheit ertheilen. Dieselbe empfiehlt

C. A. Kahle,
Coiffeur.

Ein Handlungslokal

ist in meinem auf der langen Straße № 28. gelegenen Hause **zu vermiethen** u. 1. April d. J. zu beziehen.

Robert Hoffmann.

Wiener Ball-Handschuh

empfiehlt in feinster Qualité und möglichst billigen Preisen

C. A. Kahle,
Coiffeur.

Beachtenswerthe Anzeige,

betreffend die Ausspielung des Tableau's: „Die letzten Augenblicke Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III."

In Bezug auf meine Bekanntmachungen in der Vossischen, Speuerscheu und National = Zeitung vom 23., 24. und 25. November v. J., wonach die Ausspielung unwiderruflich am 1. März d. J. stattfindet, ersuche ich sämmtliche Herren Debitaire, bis 15. Februar die Abrechnung und Einsendung des Betrages für die verkauften Loose, resp. unverkauften Loose zu bewerkstelligen, indem letztere nach diesem Termin als verkauft in Rechnung gestellt werden müssen. — Nach der Ziehung treten für die Abdrücke die Ladenpreise — 16, 32, 50 Rth. — ein, ich empfehle daher die Gelegenheit, sich auf so billige Weise in den Besitz eines so schönen, vaterländischen und historischen Werkes zu setzen.

Durch die vielen Aufträge auf Einrahmungen bin ich in den Stand gesetzt, sehr billige und saubere Arbeit, sowohl in Baroque- als Leistenrahmen, mit und ohne Verzierung, zu besorgen, und stehe ich für billigste Verpakkung und sichere Ankunft.

Berlin, im Januar 1850.

F. Staudt.

☞ **Loose** und Prospekte zu oben erwähnter Ausspielung sind bei mir à 3 Rth. zu haben. **Jeder** Käufer eines Looses erhält zum Mindesten den nach dem Original-Oelgemälde von Sixdenirs in Paris gefertigten Stahlstich, circa 34 Zoll breit und 25 Zoll hoch.

Nach der Ziehung treten für die noch vorhandenen Exemplare die Ladenpreise, wie oben gesagt zu 16, 32 und 50 Rth. ein.

Ratibor den 1. Februar 1850.

Aug. Keßler's Buchhandlung.

In **A. Keßler's Buchhandlung** in **Ratibor** ist vorräthig:

Haltaus, K., Geschichte des Kaisers Maximilian des Ersten . . . 1 Rth.

v. Holleuffer, A., politische Zeitfragen in Preußen. I. die deutsche Frage. II. das Wahlgesetz und die Kammern . . . 7½ Sgr.

Macaulay, Th. B., die Geschichte Englands seit dem Regierungsantritte Jacobs II. Uebersetzt von Prof. Fr. Bülau. 1r Bd., 1te Hälfte . 12 Sgr.

Nach der Natur. Lebende Bilder aus der Zeit. 3 Thle. 4 Rth. 15 Sgr.
(1. Theil: Tyrol. — 2. Theil: Schlesien. — 3. Theil: Baden.)

Streckfuß, A., der Freiheitskampf in Ungarn in den Jahten 1848 und 1849. 1. Lief. . 3 Sgr.

Voigt, J., Handbuch der Geschichte Preußens bis zur Zeit der Reformation. In 3 Bänden. Zweite mit 3 Kupfern vermehrte Auflage in 18 Lfrgn. 1. Lfg. 5 Sgr.

Inserate
so wie Abonnements auf den Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger werden angenommen im Lokal der Buchhandlun von August Keßler (vormals: Hirtsche Buchhandlung) in Ratibor, Ring № 5.